

BÜCHERSCHAU

DEUTSCH-SÜDOSTEUROPÄISCHE WIRTSCHAFTSGEMEINSCHAFT. Von *Hans Jürgen Seraphim*. Junker und Dünhaupt-Verlag, Berlin, 1943. 154 S.

Das neueste Werk des vorzüglichen Professors der Universität Breslau, des Direktors des »Osteuropäischen Institutes in Breslau«, der sich vor allem durch seine Fachzeitschrift »Ostraumberichte« auch in Ungarn allgemeine Achtung gewann, darf mit Recht erhöhte Aufmerksamkeit beanspruchen. Den Kern des Buches bildet ein Vortrag, den Verf. im April 1941 an der Universität Bukarest, im September desselben Jahres aber in der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin hielt, und es ist warm zu begrüßen, daß es nun in erweiterter Form den für Südostfragen interessierten Fachkreisen zugänglich gemacht wurde. Die Auffassung Prof. Seraphims hebt sich ziemlich scharf von der der Wiener volkswirtschaftlichen Schule ab, die noch immer stark im Banne von Habsburg-Reminiszenzen steht. Wie seine umfangreiche Studie, »Die Eingliederung der Landwirtschaft des Donau- und Schwarzmeerraumes in die werdende kontinental-europäische Wirtschaftsgemeinschaft«, die in unserer Schwesterzeitschrift »Donauropa« (Jg. II. Heft 6) erschien, zeigt auch dieses Buch, daß Prof. Seraphim stets Weltperspektiven vor Augen hat. Der gehaltvolle Band bietet nicht nur deutschen Fachkreisen manches Neue, sondern auch den empfänglichen Lesern der Donauländer, vor allem den Volkswirtschaftlern Ungarns.

SEGEN DER FELDER (*A mezők áldása*). Gesammelte Gedichte von *Johann Bartalis*. Révai-Verlag, Budapest, 1942. 324 S.

Das heute auch bei dem ungarischen Publikum wiedererwachte Interesse für Lyrik gab Johann Bartalis — neben Áprily, Reményik und Tompa dem bedeutendsten Vertreter der neuen siebenbürgisch-ungarischen Dichtung — den Anlaß, auch seine gesammelten Gedichte herauszugeben. Bartalis ist einer der eigenwilligsten Dichter. Als er auftrat, wies man auf manche verwandte Züge

seiner Lyrik mit Walt Whitman und Francis Jammes hin; indessen ist diese weniger laut als die Whitmans und weniger überfeinert als die Jammes'. Allerdings ist die Idylle seine Lieblingsgattung, doch ist auch diese von düsterer und ironischer Grundstimmung, wie die siebenbürgischen Volksballaden. Die herrschenden Themen dieser Lyrik sind Naturempfinden, Weltbewußtsein, pantheistisches Gotteserlebnis und tragisches Nationalgefühl; die Form ist meist der freie Vers, der jedoch gegenüber den freien Rhythmen der neuen Lyrik von schlichterer Natürlichkeit und lebenswärmerem Klang ist. Wir veröffentlichen in unserer Zeitschrift bereits wiederholt Gedichte von Bartalis in deutscher Übersetzung; weitere Nachdichtungen sollen bald folgen.

DIE HELDENZEIT DES UNGARISCHEN SCHAUSPIELS IN SIEBENBÜRGEN 1792—1821 (*Az erdélyi magyar színészet hőskora 1792—1821*). Erinnerungen von *Lazarus Káli Nagy*. Mit einer Einleitung herausgegeben von *Elemér Jancsó*. II. Aufl. Minerva-Verlag, Kolozsvár, 1942. 144 S. Mit zahlreichen Abbildungen.

In anderthalb Jahren wurde dieser erste Band der von Elemér Jancsó geleiteten vorzüglichen Reihe, »Siebenbürgische Seltenheiten«, vergriffen, so daß bereits für eine neue Auflage gesorgt werden mußte. Auch dies zeugt für das wiedererwachte geschichtliche Bewußtsein der siebenbürgisch-ungarischen Leser, das sich hier dem Schauspiel, einem Bildungszweig zuwandte, der sich in der breitesten Öffentlichkeit auswirkt. Im ungarischen Schauspielwesen kam Siebenbürgen, vor allem aber Kolozsvár, stets eine führende Stellung zu. Hier bildete sich auf ungarischem Boden die erste ständige Schauspielertruppe, hier spielte man zuerst Shakespeare in ungarischer Sprache, hier gab man die ersten Opernvorstellungen u. a. m. Die reichbebilderten Erinnerungen von Káli Nagy halten die zuweilen heiteren, meist aber recht bitteren Kämpfe des ersten ungarischen Theaters fest. Der Heraus-

geber, Elemér Jancsó, ergänzte sie mit einer Einleitung, in der er in breiten Zügen auch den zeitgeschichtlichen Hintergrund zeichnete, und fügte dem Band eine reichhaltige Bibliographie bei.

UNGARISCHER BAROCK (*A magyar barokk*). Von Csaba Csapodi. Verlag der Magyar Szemle-Gesellschaft, Budapest, 1942. 77 S.

Verf., ein verdientes Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Historiker, behandelt in seinem Büchlein bewußt zunächst den katholischen Barock. Wohl erörtert er einleitend auch allgemeine Züge, doch glauben wir, daß er die Ausbreitung des ungarischen Barocks zu eng ansetzt. Auch die bisherigen Forschungen streift Verf. nur flüchtig, ohne daß er sich mit ihnen auseinandersetzen oder sie heranziehen würde. Nach den Synthesen von Prof. Szekfű, Mályusz und den Teilarbeiten ihrer Schüler wäre eine Darstellung des ungarischen Barocks in großem Stil besonders zeitgemäß.

DIE VERLOBTEN (*A jegyesek*). Roman von Alessandro Manzoni, übersetzt von Josef Révay. Verlag der Franklin-Gesellschaft, Budapest, o. J. 264 S.

In der von dem Verlag der Franklin-Gesellschaft herausgegebenen Reihe »Meister des Romans« wird die italienische Literatur durch den weltbekannten Roman Manzoni vertreten, den Josef Révay, einer der besten Kenner der italienischen, ja überhaupt der romanischen Literaturen in Ungarn, lebendig und mit feinem Nachempfinden ins Ungarische übertrug. Gewiß wird diesem Meisterwerk der italienischen Literatur die vorzüglich gelungene Übersetzung Révays zahlreiche neue Leser gewinnen. Das schöne Geleitwort zum Bande schrieb Universitätsdozent Tibor Kardos.

DIE ELIXIERE DES TEUFELS (*Az ördög bájitala*). Roman von E. Th. A. Hoffmann, übersetzt von Emil Kolozsvári Grandpierre. Verlag der Franklin-Gesellschaft, Budapest, o. J. 256 S.

Es war ein glücklicher Gedanke, den bekannten Roman E. Th. A. Hoffmanns in der Reihe des Verlags der Franklin-Gesellschaft, »Meister des Romans«, herauszugeben. Die Übersetzung ist die

saubere Arbeit des vorzüglichen ungarischen Romanschriftstellers Emil Kolozsvári Grandpierre, das Geleitwort die des bekannten jungen Dichters und Kritikers Georg Rónay. Gewiß wird den Roman E. Th. A. Hoffmanns auch das ungarische Publikum mit gespanntem Interesse lesen, denn — wie auch Rónay bemerkt — es gibt Schriftsteller, die durch den zeitlichen Abstand altern, und andere, die mit der Zeit immer jünger werden. Hoffmann gehört zu den letzteren, die sich stets verjüngen, immer lebendiger, fesselnder und zeitgemäßer werden.»

VOLKSKUNDE DES JAHRES (*Az esztendő néprajza*). Von Alexander Bálint. Verlag der Magyar Szemle-Gesellschaft, Budapest, 1943. 80 S.

Der bekannte Professor für Volkskunde an der Universität Szeged, neben Géza Karsai der beste Kenner der religiösen Volkskunde in Ungarn, wendet in seinem neuesten Büchlein einen der fruchtbarsten Gesichtspunkte der religiösen Volkskunde auf die ungarischen Verhältnisse an, indem er die ungarische Volkskunde des Kirchenjahres darstellt. Prof. Bálint weist auf das Eingehen der heidnischen Überlieferungen in die Praxis der christlichen Kirche, sowie auf die besondere Gedanken- und Glaubenswelt hin, die die Eigenart der ungarischen Volksseele, zugleich aber auch ihre europäischen Zusammenhänge bestätigen. Bálints Studie wird auch den fachkundigen ausländischen Lesern ein unentbehrliches Quellenwerk sein.

ABSTAMMUNG UND VERERBUNG (*Származás és öröklődés*). Von Zoltán Szabó. Verlag der Magyar Szemle-Gesellschaft, Budapest, 1942. 80 S.

Prof. Zoltán Szabó macht in seinem neuesten Buch die Grundfragen und Gesetze der besonders heute im Vordergrund des Interesses stehenden Eugenetik dem großen Publikum bekannt. Besondere Beachtung verdienen in seinen Darlegungen u. a. die Ergebnisse der Erblichkeitslehre, die Zusammenhänge von Möglichkeiten der Vererbung und Erziehung sowie die Beziehungen zwischen Individuum und Rasse.

1848—49 IM SPIEGEL DER TAGEBLÄTTER DER ZEIT (1848—49 a korabeli napilapok tükrében). Zusammen-

gestellt von *Franz Bay*. Officina-Verlag, Budapest, 1943. 188 S.

Es war ein vorzüglicher Gedanke, anläßlich der herannahenden Hundertjahrfeier und bei dem hiedurch stets zunehmenden Interesse die Berichte der zeitgenössischen ungarischen Tageblätter über die Ereignisse in den Jahren 1848—49 ohne jeden Kommentar zu veröffentlichen. Die Zeitungen »Pesti Hírlap«, »Budapesti Híradó«, »Közlöny«, »Munkások Újsága«, »Március Tizenötödik«, »Nép Barátja« u. a. m. sind fast unerschöpfliche und heute leider noch völlig unbekannte Fundgruben, ja Quellenarchive der europäischen und ungarischen Zeitereignisse. Auch dieser Band enthält eine lange Reihe von Mitteilungen, die sich als geschichtliche Quellen von einzigartigem Wert erweisen.

IM STAUB (*A porban*). Roman von *Gyula Török*. Mit einer einleitenden Studie von *Zsolt Harsányi*. Verlag der Franklin-Gesellschaft, Budapest, o. J. Bd. I: 230 S., Bd. II: 232 S.

Ein bahnbrechendes Meisterwerk der neuen ungarischen Erzählliteratur, Vorläufer der Romane von *Desider Szabó*, doch in Sprache und Darstellungsart weit ausgeglichener, wärmer und gefühlsdurchtränkter. Das Hauptwerk des frühverstorbenen Erzählers wird namentlich durch die feinsinnige einleitende Studie von *Zsolt Harsányi* gewiß auch die Aufmerksamkeit mancher ausländischer Verleger und Leser gewinnen.

DAS KIND (*A gyermek*). Lichtbilder von *Michael Erdödi*. Danubia-Verlag, Budapest, 1943. 46 Bilder.

Aufnahmen von dem Söhnchen des an der Ostfront den Heldentod gefundenen ungarischen Reichsverweser-Stellvertreters, Meisterwerke des vorzüglichen ungarischen Fotokünstlers *Michael Erdödi*.

LEBEN UND WIRKEN VON JOHANN HEINRICH FÄSI AUS ZÜRICH IN UNGARN 1801—1807. Beitrag zur Geschichte der kulturellen Beziehungen zwischen der Schweiz und Ungarn. Von *Emmerich Lengyel* in Debrecen. Redigiert von Pfarrer *W. von Rütte* in Muri b. Bern. Druck: Buchdruckerei A. G. Berner Tagblatt.

In diesem Heft gibt Verf. einen beachtenswerten Beitrag zu den Pestalozzi-Forschungen in Ungarn und zur Geschichte der kulturellen Beziehungen zwischen der Schweiz und Ungarn. Er zeichnet ein lebendiges Bild über das bewegte Leben des Schweizer Pfarrers *Johann Heinrich Fäsi*. Nach den Studienjahren war dieser eine Zeit in der Heimat tätig, dann zog er nach Ostgalizien. Von hier kam er 1801 auf einer Kollektenreise nach Ungarn und wurde nach *Balmazújváros* berufen, wo er den Aufbau der deutsch-reformierten Kirchengemeinde nach schweizerischem Vorbild vollendete. *Fäsis Mutter*, *Anna Dorothea Pestalozzi*, war die jüngere Schwester von *Johann Baptist Pestalozzi*, dem Vater des großen Erziehers. *J. H. Fäsis Tätigkeit* in Ungarn verdient dadurch erhöhte Aufmerksamkeit, daß er als Seelsorger seiner Gemeinde, Leiter des Schulwesens und der öffentlichen Fürsorge, grundlegende Reformen im Geiste der Schweiz einführen wollte. Das einleitende Kapitel weist mit besonderem Nachdruck auf den Anteil der alten Hochschulstadt *Debrecen* an den kulturellen Beziehungen zwischen der Schweiz und Ungarn hin. Das in der Einleitung angeführte Namensverzeichnis ungarischer Studierenden an den Universitäten der Schweiz bietet nicht nur einen lebendigen Einblick in ein bedeutsames Kapitel der ungarischen Geistesgeschichte, sondern enthält auch wertvolle Anregungen zur Erforschung der Frühaufklärung in Ungarn.